

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 48

Artikel: Fütterung der Regenwürmer
Autor: Karpe, Gerd / Raas, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fütterung der Regenwürmer

Von Gerd Karpe

Seitdem das Laub von den Bäumen ist, Shalten mich meine Nachbarn für übergeschnappt. Dabei habe ich nichts Böses getan. Gewiss aber etwas Ungewöhnliches. Statt wie üblich mit Besen, Harke, Schaufel und Schubkarre jedem Blättchen nachzuja-gen und nicht eher zu rasten und zu ruhen, bis das letzte Blatt aus dem Garten verschwunden ist, liess ich das Laub dort liegen, wo Regengüsse und Wind es wahllos zusammengetragen hatten.

Begonnen hat alles mit einem Aufruf der Tierschützer in der Zeitung, die uns Gartenbesitzer dringlich ermahnten, den Regenwurm zu füttern. Das überraschte mich zunächst, da ich eine Regenwurmütterung noch nie miterlebt hatte. Womit sollte ich denn füttern? Mit Brotbrösmeli, Haferflocken oder Griesszucker? Oder gab es Fertigfutter für Regenwürmer womöglich schon aus der Dose? Der einschlägige Handel verneinte meine Nachfrage.

Nach einer unruhigen Nacht kam ich auf die Idee, ausser der Überschrift auch den dazugehörenden Text des Zeitungsartikels zu lesen. Gemeint mit «Futter» war also das Laub. Nicht zusammen-

kehren und abtransportieren, sondern einfach liegen lassen, so hiess es. Das fand ich einleuchtend und sympathisch. Endlich muss es mal ein Ende haben mit der Kunstdüngerberieselung, die dem Regenwurm so wenig Freude bereitet. Wo der kleine Bursche doch Tag für Tag unter der Rasenfläche rackert, um das Erdreich nutzbringend aufzubereiten.

Ob es meinen Nachbarn nun passt oder nicht, das Laub bleibt liegen. Und nicht nur das. Ein paar Handwagen voll mit bunter Laubladung habe ich mir noch aus dem nahen Wäldchen geholt. Das ermöglicht die Anlage prachtvoller Laubhaufen, die zugleich für notleidende Igel willkommener Unterschlupf sind. So stehe ich denn von Zeit zu Zeit als Gartenherr auf einem der Laubhügel im erhabenen Bewusstsein, einen Beitrag für das ökologische Gleichgewicht dieser Erde geleistet zu haben.

Um ganz sicher zu gehen, dass im nächsten Frühling die Früchte meiner Bemühungen nicht ausbleiben, habe ich Regenwürmer gekauft. Jawohl, im Fischereiarartikelgeschäft in der Stadt. Diese Tierchen wollte ich nicht bloss vor dem Angelhaken

bewahren. Nein, ich habe sie im Garten ausgesetzt, damit sie den vermutlich schon stark gelichteten Bestand der noch vorhandenen Würmer in sinnvoller Weise ergänzen und vermehren.

Das geringschätzige Achselzucken meiner Nachbarn nehme ich gelassen hin. Was wissen die schon vom Paradies der Regenwürmer! Seit Menschengedenken sind Werte, die sich unter der Oberfläche befinden, leichtfertig verachtet worden.

Auf meinen Laubgarten, der einen leicht verwahrlosten Eindruck macht, bin ich stolz. Von der Dankbarkeit der Regenwürmer und Igel ganz zu schweigen. Und wenn mich Nachbarn hinter vorgehaltener Hand einen arbeitsscheuen Schlawiner nennen, lässt mich das kalt, weil ich es nicht höre. In Wirklichkeit fürchten jene doch bloss, dass der nächste Sturm einen Teil meiner Blätter über ihren Gartenzaun bläst. Zur Abschreckung geht der Nachbar zur Rechten jeden Tag regelmässig mit geschulterter Harke am Zaun auf und ab. Er ist ständig auf dem Posten. Mein Herbstlaub wagt kaum noch zu rascheln.

